

Sehr geehrter Herr Jescheck,

anbei leite ich Ihnen das Schreiben einer Böfinger Bürgerin auf deren Wunsch hin weiter.

Mit freundlichem Gruß

F. Krien

----- Ursprüngliche Nachricht -----
Betreff: Hochhäuser in Böfingen
Von: Renate Knöpfle <renate.knoepfle@web.de>
Datum: Mo, 2.11.2009, 11:28
An: krien@hs-ulm.de

Sehr geehrter Herr Professor Krien,
nachdem ich bei der Bürgerversammlung am 21.10. anwesend war, möchte ich Ihnen heute einen Brief mit der Bitte um Weiterleitung an die Stadtverwaltung übersenden. Ich weiß nicht, wohin ich das genau schicken könnte und habe mir gedacht, Sie würden das besser wissen als ich.

An die
Stadtverwaltung Ulm

Neubaugebiet „Am Lettenwald“

Es werden im Neubaugebiet u.a. 3 Hochhäuser mit 14 Stockwerken geplant. Auch wenn nur 8 Stockwerke in Betracht gezogen würden, sind das Fehler, die hinterher nicht wieder gut zu machen sind. In dem Moment wird der Wert der neben diesen Hochhäusern stehenden Einfamilienhäusern, Doppelhäusern und Reihenhäusern sehr gemindert. Haben wir denn nicht schon genug Hochhäuser in Böfingen? Dass die Ulmer Bauplaner einen Fehler nach dem anderen begehen, ist schon weit über die Stadtgrenzen von Ulm, sogar bis nach Freiburg, vorgedrungen.

Das zuletzt bebaute Gebiet in Böfingen Richtung Talfingen wurde dermaßen verbaut, dass es eine Schande ist, und das bei der schönen Lage mit Alpenblick und gegenüber gleich der Böfinger Wald.

Nun nimmt man das nächste Gebiet in Angriff und macht gleich wieder neue, andere Fehler! Wen will denn die Stadt Ulm in diese Wohnungen stecken? Fragen Sie mal in anderen Städten nach, wo man in den letzten 2 Jahrzehnten Hochhäuser errichtet hat, was die für Probleme haben. Das beste ist, sie planen gleich für Böfingen für die Nachtstunden zwei Polizeibeamte ein! Siehe Wiblingen. Dieselben Probleme gibt es in kurzer Zeit auch „Am Lettenwald“ und Umgebung. Eine Bekannte wurde in Wiblingen in der Nähe der Ravensburger Str. von zwei Männern umgerissen, als sie am Boden lag, wurde nachgetreten, eine Anzahl Zähne ging zu Bruch und sie hatte einen angebrochenen Kiefer. Die Männer rannten weg. Die hohe Zahnarztrechnung durfte sie selber bezahlen.

Wir sind froh, dass das Übergangswohnheim in unserer Nähe weg ist. Es gab ringsherum nur Probleme (Saufereien auf Spielplätzen und mitten auf der Wendeplatte im Stäudlenweg, Pinkeleien in Gärten sowie in den Abgängen zu Tiefgaragen, Scheißhaufen vor der Tür, Müll- und Schnapsflaschen in den Sträuchern in der gesamten Umgebung, provokative Behinderung auf Wegen, bei Protest der Bewohner wurde man bedroht oder ausgelacht).

Die sozialen Brennpunkte sind schon vorprogrammiert. Außerdem habe ich kürzlich gelesen, wie viele Wohnung in vergleichbaren Städten leer stehen. In einer mittelgroßen Stadt waren es sogar 4.000.

Da immer mehr Arbeitsplätze wegbrechen und die Universität fast am Limit mit der Anzahl der Studenten angekommen ist, wird sich der Bedarf an Wohnraum - zumindest in solch einer Bauweise - kaum erhöhen.

Als wir 1984 unser Grundstück im Stäudlenweg kauften, war unmittelbar daneben noch eine große freie Fläche. Auf Anfrage bei der Stadt wurde mir gesagt, es käme ein Haus hin mit 3 Volltagen. Also: Parterre, 1. Etage, 2. Etage + Dach. Im Endeffekt entstanden zwei weitere Etagen unter einem Riesengiebel, also 5 Etagen. Die Leute in diesem Haus können bis in die Abendstunden den Sonnenschein genießen. Wir sitzen im Hochsommer ab 17.30 Uhr, also wenn man Feierabend hat, im Schatten. Im Frühling, Herbst und Winter leben wir fast nur im Schatten. Hätte man uns von seiten der Stadt damals nicht so veralbert, hätten wir woanders gebaut.

Wenn man den Sudetenweg runterfährt, steht direkt am Feldrand ein 4-stöckiges, quadratisches Haus. Die Bauart, die Form, das Aussehen fügt sich wunderbar in die Umgebung der Reihenhäuser ein. Warum nehmen Sie dies nicht als Vorbild? Verschandeln Sie doch nicht das nächste Gebiet. Heute sieht man doch zu, dass man nicht mehr so Massenquartiere baut. In den 50er Jahren war das natürlich bedingt durch die vielen deutschen Vertriebenen aus Schlesien, Ostbrandenburg, Ostpreußen und dem Sudetenland. Aber heute kann man doch nicht die ganze Türkei, Afrika und andere Völker einplanen. Wo sollen alle Arbeit bekommen oder wie wollen Sie diese Sozialfälle bezahlen? Wir können uns nicht mal eine Bibliothek in Böfingen leisten!

Mit freundlichen Grüßen
Renate Knöpfle

--

Prof. Dipl.-Ing. Fritz Krien,
Ostpreußenweg 49
89075 Ulm
Tel. 0731-267251